



Eine surreal anmutende Landschaft der Luzerner Künstlerin Vanessa Piffaretti. Es ist auch ein verschmitzt-subtiles Spiel mit romantischen Bildauffassungen, in denen Erhabenheit zelebriert wird. Bild: Marc Dahinden

Vorgefundenes und Eigenes

Unter dem Titel «Fünf mal anders» stellt die Galerie Knoerle & Baettig fünf verschiedene Herangehensweisen vor, wie aus vorgefundene Bildmaterial Kunst entstehen kann.

LUCIA ANGELA CAVEGN

Vor knapp einem Jahr eröffneten Anita Bättig und Merly Knörle ihre Galerie auf dem Sulzerareal Stadtmitte. Seither haben sie in fünf Einzelausstellungen abwechselungsweise lateinamerikanische und Schweizer Künstlerinnen und Künstler gezeigt. Zur Eröffnung der Herbstsaison präsentieren sie zum ersten Mal eine thematische Gruppenausstellung, bei der die künstlerische Herangehensweise das verbindende Element ist: das Verarbeiten von vorgefundene Material.

Die fünf künstlerischen Positionen stammen aus der Schweiz und bis auf eine Ausnahme – Vanessa Piffaretti – sind sie in Winterthur daheim und hier zum Teil schon recht bekannt. Von Do-

minik Heim und Olga Titus hat man bereits mehrmals Werke in Winterthur sehen können, während Rafael Grassi-Hidalgo und Lydia Wilhelm ihren Platz in der lokalen Szene noch erobern müssen.

Die Luzerner Künstlerin Vanessa Piffaretti ist somit die einzige auswärtige Position und zugleich eine der überzeugendsten. Sie verwendet Abbildungen von Skulpturen sowie Fels- und Eisformationen als Hintergründe für collagierte Landschaften. Die Fotocollagen enthalten farbige wie auch schwarzweisse Elemente und werden von der Künstlerin als Gesamtbild nochmals abgelichtet, sodass die Arbeiten wie aus einem Guss wirken und nicht mehr auf Anhieb als Collagen erkennbar sind. Diese fiktiven Land-

schaften besitzen einen unspektakulären leeren Vordergrund, von dem sich skulpturale Gebilde markant wie eine Bergkette oder eine Skyline abheben. Dieser spannungsvolle Kontrast zwischen einer flachen, formal ruhigen Zone und hoch aufragenden, formgewaltigen Elementen erinnert an die romantische Landschaftsauffassung, in der das Erhabene zum Ausdruck gebracht wird. Piffaretti scheint mit solchen Assoziationen zu spielen. Die skalierten, in die Natur eingebetteten Skulpturen gehen aus ästhetischer Sicht eine harmonische Verbindung mit ihrer Umgebung ein, obschon die Kompositionen surreal wirken.

Schere und Tusche

Lydia Wilhelm verarbeitet ebenfalls Fotografien. Sie konstruiert keine Räume, sondern spielt mit der Form des Bildgegenstandes. Sie folgt mit der Schere der kristallinen Struktur der abgebildeten Bergkristalle und zerlegt

diese in Facetten, die auf dem Papier als geometrisches Muster ausgelegt werden. Beeindruckender dünken einen jedoch die grossformatigen Tuschzeichnungen, wo Wilhelm kombinierte Landschaftsausschnitte (Lavagestein, Eis und Moos) in ein nahezu abstraktes, grafisches Bild übersetzt.

Persiflage und Verdichtung

Rafael Grassi findet seine Bildmotive in Modemagazinen, die er durch Collage und stellenweise Übermalung persifliert und ihrer ursprünglichen Aussage beraubt. Seine skurrilen Collagen neutralisieren Werbebotschaften zu Nonsense.

Dominik Heim dekonstruiert nicht – im Gegenteil. Er verdichtet, indem er Collagen malerisch ergänzt und so Reales mit Erfindung verbindet. Seine wimmelbildähnliche Malerei bildet einen Dschungel an Bildinformationen, durch den man sich optisch kämpfen muss. Seine Arbeiten führen exempla-

risch die Unterübersichtlichkeit der Welt vor Augen. In gewisser Weise tut dies auch Olga Titus, zumindest in ihrer Arbeit «Homo Artifex», einer multimedialen Collage. Als deren Ausgangslage dient ein grossformatiges Puzzle. Im Dickicht der unzähligen Einzelteile, die sich zu einem üppigen Gartenbild zusammenfügen, befindet sich eine kleine Lücke. Wer hindurchblickt, entdeckt eine zweite, animierte Bildebene mit einem ironisch gemeinten Kommentar zur Species «Homo Artifex» (der Gattung Künstler). Titus arbeitet nicht mit Abbildungen, sondern mit Gegenständen aus dem Brockenhäus. Ihre bevorzugten Fundstücke sind ausrangierte Landschaftsdarstellungen und Porträts. Sie stellt – im Gegensatz zu den anderen vier – keine Bilder, sondern Objekte her.

Fünf mal anders

Bis 27. Oktober, Knoerle & Baettig, Jägerstrasse 50, 8406 Winterthur.

www.knoerle-baettig.com

ANZEIGE

Ein Gewinn für alle im Vogelsang:



Am 23. September

JA zur Umzonung für Genossenschaftswohnungen.
www.umzonung-vogelsang.ch

Erschütterungen

Where is my mind?, heisst es in diesem Monat im Kino Nische. «Gleich wie der Verstand unserer Protagonistinnen und Protagonisten wird in der September-Filmauswahl auch jener der Zuschauer kräftig erschüttert.» Vorbei sind schon «Mulholland Drive» von David Lynch, «La mala educación» von Pedro Almodóvar und Christoffer Boes Film «Reconstruction» – Zeit, sich auf das kommende Erschütterungen zu besinnen. Diesen Sonntag wird zum Beispiel «Fight Club» (USA 1999) von David Fincher gezeigt, was für Nische-Besucherinnen und -Besucher eine existenzielle Frage ist. Die Geschichte geht auf ein Brad-Pitt-Zitat zurück. «Erst wenn

du am Nullpunkt bist, hast du wieder die absolute Freiheit», und so prügeln sich die Mitglieder des Fight Clubs in wüsten Faustkämpfen, um darin «Befreiung» zu finden. Eine revolutionäre Idee. Aber bitte nicht nachmachen.

Auf der sehr dunklen Seite einer anderen Welt spielt dann die Geschichte, die Regisseur Duncan Jones in «Moon» erzählt. Ein Mann hat dort allen Grund, sich zu fragen, wo sein Verstand geblieben sei. Denn ein anderer hat ihm den Namen genommen. (bu)

Where is my mind
Fight Club, 23. Sept.; Moon, 30. Sept.
Kino Nische, Gaswerk, jeweils 19.30 Uhr.

www.kinonische.ch

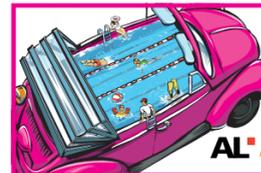
IN KÜRZE

Nicht nur anschauen

«Ausgezeichnet!» ist ein Comic-Magazin. Und möchte nicht nur angeschaut, sondern auch vorgelesen werden. Wie das geht? Und wann, wo und um welche Uhrzeit? Die Antwort für den Kalendereintrag: am Samstag, dem 22. September, in der Alten Kaserne um 17

Uhr. Viele der Zeichner und Schreiber von «Ausgezeichnet!» werden anwesend sein und ihre Geschichten, wie es heisst, «mit modernsten Lichtbildfektmaschinen vortragen», darunter Andy Fischli, Jerzovskaja, Claudio Del Principe, Patrick Widmer und auch der aufgeräumte Ursus Wehrli. (red)

ANZEIGE



Ja zum Cabriodach

am 23. September 2012

